

frühma. Kloster in Kärnten und neigt dazu, die Gründung den Patriarchen von Aquileia und die Ausstattung lokalen slawischen Machthabern zuzuschreiben.  
Herwig Weigl

Darja MIHELIČ, Die populistische Stigmatisierung eines karantanischen Fürsten des 8. Jahrhunderts, in: Österreich in Geschichte und Literatur 67/1 (2023) S. 32–45, verfolgt die Deutung der in der *Conversio Bagoariorum et Carantanorum* erwähnten Aufstände im Karantanien des 8. Jh. als Widerstand gegen die Missionierung und die Anreicherung mit blutigen Details ab dem 15. Jh. bis hin zur Stilisierung des christlichen Fürsten Waltunc als „Kollaborateur“ und „Verbrecher“ in jüngerer Zeit.  
Herwig Weigl

Paul GLEIRSCHER, Die alte Moosburg in Kärnten: eine königliche Burg aus karolingischer Zeit?, in: *Carinthia I* 214 (2024) S. 75–102, lehnt – gegen Herwig Wolframs jüngst vertretene Meinung (Arnulf von Kärnten, 2024) – die Existenz einer „Burg“ Arnolfs „von Kärnten“, in der dieser auch urkundete, v. a. angesichts der erst viel späteren archäologischen Befunde und der Nähe des Zentrums Karnburg ab und bezieht die Nennungen nur auf die beiden anderen Kandidaten zum Namen, Moosburg an der Isar und Zalavár/Moosburg am Plattensee.  
Herwig Weigl

Schlüsseljahr 1122. Herzog Heinrich III. von Kärnten und das Ende der „Eppensteiner“. Beiträge zum Symposium „1122–2022. 900 Jahre Erlöschen der ‘Eppensteiner’“ im Benediktinerstift St. Lambrecht, 3. Dezember 2022, hg. von Gernot Peter OBERSTEINER / Wilhelm WADL (Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie 116 / Zs. des Historischen Vereines für Steiermark, Sonderbd. 28) Graz / Klagenfurt 2024, Geschichtsverein für Kärnten / Historischer Verein für Steiermark, 237 S., Abb., ISBN 978-3-85454-173-8, EUR 24. – Das für die Tagung, deren Beiträge hier publiziert sind, titelgebende Datum ist das Todesjahr des genannten Herzogs, auf dessen Vater die Initiative zur Gründung St. Lambrechts zurückgeht (vgl. D H IV. 451) und dessen Erbe die Machtbasis der verwandten steirischen Markgrafen maßgebend erweiterte. Benedikt PLANK (S. 9–16) sieht die Schaffung einer dynastischen Grablege als Gründungsmotiv und schlägt das Nonnenkloster Greith als Ersatz für einen Frauenkonvent in St. Lambrecht vor. Reinhard HÄRTEL (S. 17–42) geht den geringen Spuren Heinrichs in Urkunden und der nordalpinen Historiographie und Memorialüberlieferung nach und diskutiert seine Nennungen in dem ebenfalls von seinem Vater gestifteten Kloster Raszko und in Aquileia, wo auch ein umgearbeiteter römischer Grabstein seinen Namen und seinen Verzicht auf die Vogtei inschriftlich festhält. Thomas HÖNIGMANN / Astrid STEINEGGER (S. 43–84) beschreiben die einmal verlegte und wiederholt geöffnete Stiftergruft in der St. Lambrechter Klosterkirche, die großteils neuzeitlichen Särge und die Graffiti von 1635 bis 1938, während Silvia RENHART (S. 85–110) die anthropologischen Befunde beisteuert. Astrid STEINEGGER (S. 111–182) gibt einen breiten Überblick über kirchliche Bauten und Burgen in Kärnten und der Steiermark mit archäologischen Befunden,